

## Woche 2

# P. B. Shelley: Ozymandias

I met a traveller from an antique land  
Who said: – Two vast and trunkless legs of stone  
Stand in the desert... Near them, on the sand,  
Half sunk, a shattered visage lies, whose frown,  
And wrinkled lip, and sneer of cold command,  
Tell that its sculptor well those passions read  
Which yet survive, stamped on these lifeless things,  
The hand that mocked them, and the heart that fed  
And on the pedestal these words appear  
,My name is Ozymandias, king of kings  
Look on my works, ye Mighty, and despair!  
Nothing beside remains. Round the decay  
Of that colossal wreck, boundless and bare  
The lone and level sands stretch far away.

### Der Text

**Übersetzung** Ein Wanderer kam aus einem alten Land,  
Und sprach: „Ein riesig Trümmerbild von Stein  
Steht in der Wüste, rumpflos Bein an Bein,  
Das Haupt daneben, halb verdeckt vom Sand.

Der Züge Trotz belehrt uns: wohl verstand  
Der Bildner, jenes eitlen Hohnes Schein  
Zu lesen, der in totten Stoff hinein  
Geprägt den Stempel seiner ehrnen Hand.

Und auf dem Sockel steht die Schrift: ‚Mein Name  
Ist Osymandias, aller Kön’ge König: –  
Seht meine Werke, Mächt’ge, und erbebt!‘

Nichts weiter blieb. Ein Bild von düstrem Grame,  
Dehnt um die Trümmer endlos, kahl, eintönig  
Die Wüste sich, die den Koloß begräbt.

Im Jahr 1817 verfasste Percy Bysshe Shelley sein Gedicht „Ozymandias“. Inspiriert hat ihn eine Statue des Pharaos Ramses II., die im Jahr zuvor von Theben nach London transportiert und dort ausgestellt worden war. Beim Namen des Gedichtes handelt es sich um die vom griechischen Geschichtsschreiber Diodor überlieferte Namensform des ägyptischen Herrschers.

Im Gedicht erzählt ein Reisender, wie er das mächtige Standbild in der Wüste fand. Im scharfen Gegensatz stehen die strengen, herrscherlichen Gesichtszüge des Standbildes und die Inschrift, die ihn als „König der Könige“ beschreibt, zum Zustand, in dem es sich befindet: Der Kopf liegt abgebrochen neben den Beinen, die sich aus dem endlos scheinenden Sand erheben. Von dem furchterregenden Herrscher ist nur ein Trümmerhaufen geblieben und sein mächtiges Reich ist zur leeren Wüste geworden.

In der Bibel wird ein anderer mit dem Titel „König der Könige“ beschrieben: Gott selbst! Auch Maria hat ihn als den Herrscher über alle Welt erkannt. Und was für ein Gegensatz zu unserem Ozymandias Gott bietet: Keinen kalten, spöttischen Blick voller Verachtung, sondern Barmherzigkeit und Güte bringt er seinem Volk entgegen. Gott ist es, der die Stolzen zu Boden wirft, während Ozymandias und sein Reich im Staub liegen. Paulus wird den Titel des „Königs der Könige“ im Timotheusbrief auf Jesus beziehen. Auf das Kind, dessen Mutter Maria sein wird. Er ist der König, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, der Ewige, dessen Macht kein Ende hat. Er ist ein König, der so nahe kommt, dass er sich von Maria zur Welt bringen lässt. Schon verrückt, oder?

In meinem Alltag begegnen mir Könige heute doch meistens eher in der Boulevardpresse und machen mir wenig Angst. Aber Menschen, die aus der Gier nach Macht und Reichtum über Leichen gehen, gibt es noch immer. Vielleicht nennen sie sich heute „Präsident“ und bringen ganze Nationen zum Zittern. Oder sie nennen sich „Leiter“, „Chef“, „Stimmführer“... und machen mir ganz persönlich das Leben schwer. Gut zu wissen, dass es immer noch jemanden gibt, der darüber steht, dass am Ende nicht sie, sondern Christus das letzte Wort haben wird! Und so, wie er ganz körperlich in Maria zur Welt kommt, will er mich auch mit seinem Geist erfüllen und mir damit mindestens ebenso nahe sein. Die christlichen Mystiker sprachen da von der „Geburt Gottes in der Seele“. Der, dem alle Macht gegeben ist, lebt in mir. Schon verrückt, oder?

**Vor welchen „Königen“ zitterst du, wer oder was macht dir Angst?  
Was möchtest du heute ganz bewusst der Kraft und Herrschaft Gottes unterstellen?**